

The background of the entire cover is a close-up photograph of several pink roses floating in shallow water. The water is light pink and contains many small, clear bubbles. The roses are in various stages of bloom, with some showing deep pink centers and lighter pink outer petals. The lighting is soft, creating a romantic and intimate atmosphere.

KITA SPARKLES

ABDL/LG-Bestsellerautor

Sakura, Megan und Summer:

Ich kenne sie so gut...

Ein AB Discovery Book

*Sakura, Megan und Summer:
Ich kenne sie so gut...*

SAKURA, MEGAN UND SUMMER: ICH KENNE SIE SO GUT...

Von Kita Sparkles

Copyright © 2023 by Kita Sparkles

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlags in irgendeiner Form oder mit irgendwelchen Mitteln, einschließlich Fotokopieren, Aufzeichnen oder anderen elektronischen oder mechanischen Verfahren, vervielfältigt, verbreitet oder übertragen werden, außer im Falle von kurzen Zitaten in Rezensionen und bestimmten anderen nichtkommerziellen Nutzungen, die nach dem Urheberrecht zulässig sind.

*Sakura, Megan und Summer:
Ich kenne sie so gut...*

Titel: Sakura, Megan und Summer

Autorin: Kita Sparkles

Herausgeber: Rosalie Bent & Michael Bent

Herausgeber: AB Discovery © 2023

www.abdiscovery.com.au

*Sakura, Megan und Summer:
Ich kenne sie so gut...*

Inhalt

TEIL EINS	6
Kapitel 1	7
Kapitel 2	12
Kapitel 3	18
Kapitel 4	26
Kapitel 5	31
Kapitel 6	40
Kapitel 7	46
Kapitel 8	52
Kapitel 9	58
Kapitel 10	64
Kapitel 11	72
Kapitel 12	84
Kapitel 13	92
TEIL ZWEI: DIE RÜCKKEHR ZUR SCHULE	95
Kapitel 1 4	96
Kapitel 1 5	104
Kapitel 1 6	109
Kapitel 17	116
Kapitel 18	122
Kapitel 19	128
Kapitel 20	135

*Sakura, Megan und Summer:
Ich kenne sie so gut...*

Kapitel 21	141
TEIL DREI: GEFAHR DURCH FREMDE.....	153
Kapitel 22	154
Kapitel 23	160
Kapitel 24	166
Kapitel 25	172
Kapitel 26	180
Kapitel 27	187
Kapitel 28	195
Kapitel 29	205

*Sakura, Megan und Summer:
Ich kenne sie so gut...*

TEIL EINS

Sakura, Megan und Summer:
Ich kenne sie so gut...

Kapitel I



Schon bald nach Beginn der Weihnachtsferien kamen Megan Zweifel an sich selbst. Das war eine ihrer Schwächen, die Sakura – die selbst übertrieben selbstsicher war – manchmal zur Verzweiflung trieb. Megan klammerte sich an eine Idee, doch anstatt daran festzuhalten, begann sie nach kurzer Zeit, sie infrage zu stellen und war bald noch unsicherer als zuvor.

Was sie jetzt aber infrage stellte, war viel wichtiger. Hatte sie die Signale falsch gedeutet, ihre eigenen Gefühle falsch interpretiert oder sich einfach von dem Moment haben mitreißen lassen, als sie Summer geküsst hatte? Summer ging mit Jungen aus, nicht mit Mädchen. Megan hatte das mitbekommen. Was, wenn ihr Geschenk gar nicht als Signal an Megan gedacht war, dass sie einer solchen Beziehung mit ihr offen gegenüberstand? Oder was, wenn ihr der Moment auch einfach entgangen war?

Auch Sakuras Gefühle spielten eine Rolle. Sakura und Megan waren *keine* Liebenden. Nie gewesen, und soweit Megan glaubte, würden sie es auch nie sein. Aber sie waren beste Freundinnen, und Megan wollte das nicht verraten. Als Sakura – gleich zweimal – bemerkte, dass sich der Beziehungsstatus zwischen Summer und Megan vielleicht „verbessert“ hatte, hatte Megan sie abgelenkt. Ja, das war leicht gewesen, aber das machte es nicht richtig, und sie würde das nicht ewig durchhalten können. Nun ja, wahrscheinlich jedenfalls nicht. Sie fragte sich, wie Sakura darauf reagieren würde und ob sie sie anders behandeln würde.

Sakura, Megan und Summer:

Ich kenne sie so gut...

War sich Megan selbst überhaupt sicher, dass sie diesen Weg gehen wollte? Als Sakura sie in der High School zum ersten Mal fragte, ob sie vielleicht lesbisch sei, hatte sie verneint. Als Tess ihr vor ein paar Monaten dieselbe Frage stellte, hatte sie ebenfalls verneint. Als Summer am selben Abend das Thema nur ansprach, ohne es direkt anzusprechen, verneinte sie. Als ihre Mutter ihre Beziehung zu Summer hinterfragte, leugnete sie alles. Als Stacey sie an Thanksgiving darauf ansprach, sagte sie – wie schon zu allen anderen –, dass es nicht so sei! Was also tat sie dann, als sie Summer küsste?

Sie hatte noch nie einen Jungen geküsst. Summer war ihr erster Kuss. Es war kein unbeholfener Kuss, wie sie ihn aus all ihren Jugendbüchern über erste Küsse kannte. Einmal hatte sie geträumt, sie hätte einen Jungen geküsst, und er hatte ihr gesagt, sie küsse wie ein Fisch. Das hatte sie nur noch nervöser gemacht, wie ihr erster Kuss wohl sein würde. Doch als sie Summer küsste, fühlte es sich ganz natürlich an. Und es gefiel ihr ... sehr.

„Willst du morgen mit ins Einkaufszentrum?“, fragte Sakura und riss sie aus ihren Gedanken. „Ich weiß, Weihnachten ist vorbei und es werden bestimmt viele Leute Geschenke austauschen ...“

„Ich kann nicht“, begann Megan. Leider war Sakura darauf bereits vorbereitet.

„Wir können in die Buchhandlung gehen...“, schlug sie mit singender Stimme vor.

„So sehr ich dieses Opfer von deiner Seite auch schätzen würde, Sakura, es gibt tatsächlich einen sehr guten Grund, warum ich es nicht kann.“

Morgen war der erste Tag nach Weihnachten. Sakura ging an diesem Tag oft gern ins Einkaufszentrum, um die Schnäppchen nach den Feiertagen zu nutzen. Außerdem waren Sakuras Eltern erst am Morgen abgereist, um für ihren Vater wieder nach Japan zu

*Sakura, Megan und Summer:
Ich kenne sie so gut...*

fliegen. Es stimmte sie etwas traurig, dass sie ausgerechnet an den Feiertagen wegfahren mussten, obwohl sie am Heiligabend noch gemeinsam zu Abend gegessen hatten.

Megan wusste das und wollte ohnehin hingehen, allein schon um Sakura aufzumuntern, aber sie hatte gerade mit Summer telefoniert. „Summer schickt mir morgen ein Auto, und ich werde ihre Familie kennenlernen.“

Sakura wirkte etwas überrascht. Es war ungewöhnlich, dass Megan einfach so beschloss, irgendwohin zu gehen. „Ist das nicht ein bisschen weit?“, fragte sie.

„Etwa drei Stunden“, bestätigte Megan.

„Du willst also einfach so drei Stunden wegfahren?“

„Sakura, das ist nicht so einfach ...“, verteidigte sich Megan. Sie wappnete sich für Sakuras Fragen und Kritikpunkte; sie wusste, dass sie das früher oder später ansprechen musste, also konnte es genauso gut jetzt sein. „Hör mal ... Summer ist ... irgendwie ... Summer ist irgendwie meine ... Freundin.“

Da hatte sie es ausgesprochen. Sie wollte Sakura aber eigentlich nicht in die Augen sehen. Wie würde sie auf diese Information reagieren?

„Sozusagen?“ Sakura verdrehte die Augen. „Megan, Summer ist deine Freundin. Da gibt es kein ‚sozusagen‘. Was willst du damit sagen?“

Megan wagte einen Blick nach oben. „Das ist... das war’s?“, sagte sie.

Sakura fand nun, dass Megan Summer immer ähnlicher wurde, weil sie überhaupt keine Ahnung hatte, wovon sie sprach. „Was?“

„Sind Sie darüber weder schockiert noch bestürzt oder

Sakura, Megan und Summer:
Ich kenne sie so gut...

Ähnliches?“

Sakura schüttelte den Kopf. „Warum sollte mich das aufregen? Ich habe den Zusammenhang schon vor dir erkannt.“ Sie legte den Kopf leicht schief und fügte hinzu: „Liebst du sie?“

Diesmal sah Megan Sakura in die Augen. „Ja. Das tue ich.“

Sakura lächelte. „Dann freue ich mich für dich.“ Sie fand, Megan bräuchte dringend eine Umarmung, also umarmte sie sie.

„Kommst du mit mir?“

Sakura wich zurück. „Wie bitte?“

„Ich brauche dich, um mich zu begleiten.“

Sakura dachte darüber nach. „Aber... du wirst die Familie deiner Freundin kennenlernen. Das würde mir komisch vorkommen.“

„Ich verspreche dir, dass es nicht komisch für dich wird“, sagte Megan und schloss die Kreuze. „Aber ich brauche dich dort aus ein paar Gründen. Zum einen, weil ich erst nächsten Monat wieder 17 bin.“

„Ich darf babysitten?“, unterbrach Sakura.

Megan seufzte und fuhr fort: „Und noch etwas ist, dass du mich, wenn du da bist, in Zukunft daran erinnern kannst, warum ich nicht an mir zweifeln sollte.“

„Okay, ich habe nichts anderes Superwichtiges vor“, entschied Sakura. „Aber du solltest Summer anrufen und ihr Bescheid geben, dass ich auch komme.“

„Ähm, das habe ich schon getan.“ Megan errötete.

Sakura blickte überrascht. „Megan! Bevor du mich überhaupt dazu überredet hast? Das hätte *ich* sofort getan!“ Sie tat so, als würde sie schniefen. „Ich bin so stolz!“

*Sakura, Megan und Summer:
Ich kenne sie so gut...*

Kapitel 2



„Mama, ich bin morgen zu Summer eingeladen, und ich möchte wirklich gerne hingehen, weil... ähm...“

Megan hatte das Thema ihrer Beziehung zu Summer bisher mit niemandem außer Sakura besprochen. Ihr war gar nicht bewusst, wie viele Menschen sie mit ihren Gedanken über deren mögliche Reaktionen beschäftigen würden. Stephanie war jedoch nicht dumm. Sie hatte eine Verbesserung im Verhalten ihrer Tochter bemerkt und ihr waren die Ringe, die die beiden Mädchen trugen, natürlich nicht entgangen. Megan erzählte ihr immer erst dann etwas, wenn sie es selbst wollte, also hatte sie abgewartet. Nun schien es, als bräuchte ihre Tochter einen kleinen Anstoß.

„Weil du die Familie deiner Freundin kennenlernen solltest?“, beendete Stephanie den unvollendeten Satz für sie.

Megan sah ihre Mutter an, um zu sehen, ob sie den Begriff nur altmodisch verwendete. Sie sprach zwar ständig von „Freundinnen“, meinte aber nicht das, was Megan in diesem Fall damit meinte. Sie sah, dass Stephanie ihn so verwendete, wie sie es gemeint hatte.

„Ja... du wusstest es?“, fragte sie.

„Natürlich wusste ich das. Ich wusste es, seit ihr es offiziell gemacht habt“, sagte Stephanie. „Trägst du den Ring nicht deshalb?“ Megan blickte auf den Ring hinunter. Für sie war er einfach nur ein Ring. Doch mit dem Herzen betrachtet, bedeutete er viel mehr.

Sakura, Megan und Summer:
Ich kenne sie so gut...

Vielleicht sollte sie mehr auf den Schmuck anderer Leute achten.

In diesem Moment ging Felicia mit einem Buch in die Küche und setzte sich an den Tisch. „Ich schlafe immer ein, wenn ich auf dem Sofa lese, und es ist kein langweiliges Buch, deshalb dachte ich, ich lese hier ein bisschen“, erklärte sie. Dann sah sie die beiden anderen an. „Oder ich gehe woanders hin, falls ich jemanden störe ...“

Megan beschloss, dass dies ein ebenso guter Zeitpunkt wie jeder andere sei, um es auch Felicia zu erzählen, aber nachdem ihr bereits zweimal gezeigt worden war, dass dies keine große Sache war, ging sie es etwas anders an.

„Hey Felicia, wusstest du, dass Summer jetzt meine Freundin ist?“, fragte sie.

„Tut das nicht jeder?“, antwortete Felicia.

„Warum ist außer *mir niemand* darüber überrascht?“, rief Megan aus.

Felicia zuckte mit den Achseln. „Okay ...“ Dann riss sie die Augen auf und stieß einen überraschten Laut aus. „Megan! Wie *konntest* du nur?!“ Megan verdrehte nur die Augen.

„Wie gedenkst du dorthin zu gelangen?“, fragte Stephanie und lenkte Megans Aufmerksamkeit zurück auf den Grund, warum sie das Thema überhaupt erst angesprochen hatte.

„Summer sagte, sie würde mir ein Auto schicken. Es sind ungefähr drei Autostunden von hier.“

„Ich kenne Megan nicht. Das scheint mir eine ziemlich weite Reise für eine Siebzehnjährige zu sein, die sie allein unternimmt.“

Felicia blickte auf und wusste bereits, worauf das hinauslaufen würde.

„Sakura ist mit dreizehn Jahren ganz allein aus Japan hierher

Sakura, Megan und Summer:

Ich kenne sie so gut...

gereist!“, bemerkte Megan. Stephanie überlegte kurz, wie sie den Unterschied erklären sollte – war er wirklich so groß? –, bis Megan hinzufügte: „Aber wenn es dich beruhigt: Sie kommt mit mir.“

In diesem Moment kam auch Sakura in die Küche, nachdem sie ihren Namen gehört hatte. „Ja“, rief sie neben Megan. „Was könnte denn schon schiefgehen ...“ Megan hielt ihrer Freundin schnell den Mund zu.

„Ähm ... heh, heh ...“, kicherte sie leise.

Stephanie holte tief Luft. Sie wusste, dass sie verloren hatte, sobald Megan Sakuras lange Reise erwähnte. „Schalte dein Handy nicht aus, ruf mich an, wenn dir *etwas* komisch vorkommt, und ruf mich sofort an, wenn du da bist!“

Megan lächelte. „Abgemacht!“

Sakura öffnete den Mund, um noch etwas zu sagen, da stopfte Megan ihr einen Schnuller hinein. Dann zerrte sie Sakura mit sich in ihr Zimmer, um zu packen.

„Hey!“, rief Sakura und nahm den Schnuller aus dem Mund. „Was soll der ganze Wirbel?“

„Ich muss packen“, sagte Megan schlicht.

„Warum muss ich deshalb auch hier sein?“

„Denn sonst sagst du noch etwas, was das Ganze ruiniert!“, antwortete Megan, die sich ziemlich sicher war, dass das stimmte.

„Das werde ich nicht!“, schmolte Sakura ein paar Sekunden lang. „Megs...“ Megan wünschte, sie würde sie nicht so nennen. „Deine Mutter gibt dir mehr Freiheiten, weil du nächsten Monat 18 wirst! Und bis zum Ende des nächsten Sommers haben wir unsere eigenen Zimmer, wohnen mit Summer zusammen, teilen uns ein Haus, erledigen Besorgungen und machen all die Dinge, die dazugehören.“

*Sakura, Megan und Summer:
Ich kenne sie so gut...*

Sakura wirkte einen Moment lang verloren. Megan hatte den Eindruck, dass sie die damit verbundene Verantwortung nie zuvor bedacht hatte. Als sie plötzlich ganz still wurde, fühlte sich Megan unwohl. Sie war sich nicht sicher, ob sie die Stille gut genug fand, um sie zuzulassen, oder ob sie Sakura trösten sollte, falls sie es überhaupt konnte. Gerade als sie etwas sagen wollte – obwohl sie selbst nicht wusste, was –, sprach Sakura wieder.

„Meinst du ... glaubst du, sie werden unsere Kindergärten für uns behalten?“, fragte sie vorsichtig.

Megan schloss Sakura beruhigend in die Arme, etwas, das sie nicht oft tat. „Da bin ich mir sicher. Solange wir sie brauchen könnten ... und darüber hinaus.“

Sakura beschloss, wenn sie sich schon unsicher fühlte, dann wollte sie es auch gleich auf einmal loswerden. „Megan ... wegen dir und Summer und so ...“ Megan hörte mit dem Packen auf, um Sakura zuzuhören. „Ich bin mir nicht sicher, wie ich da reinpasse“, gestand Sakura. „Wir werden zusammenwohnen, und du und Summer seid ein Paar, und ... äh ... ich werde außen vor sein.“

„Niemals!“, versprach Megan. „Schau mal, du gehst mit Abel aus. Und warst auch schon mit vielen anderen Jungs zusammen. Hast du jemals gedacht, dass ich dabei außen vor bin?“

Sakura nickte. „Mhm. Deshalb habe ich ja immer wieder versucht, dich wieder auf Vordermann zu bringen.“

Megan seufzte. „Na ja, das habe ich nicht. Du hast mich nie aus deinem Leben ausgeschlossen, und ich werde dich auch nicht aus meinem ausschließen. Und Summer auch nicht.“ Als Sakura immer noch etwas skeptisch aussah, fügte sie hinzu: „Als ich Summer sagte, dass ich dich auch dabei haben wollte, meinte sie, sie hätte das sowieso schon gedacht!“

„Es wird trotzdem nicht dasselbe sein“, hakte Sakura nach.

Sakura, Megan und Summer:

Ich kenne sie so gut...

„Angenommen, ich komme von der Uni zurück und brauche eine Veränderung. Wer soll mich denn umziehen?“

„Entweder ich oder Summer“, antwortete Megan, als wäre es das Selbstverständlichste der Welt. Da kam ihr eine Idee. „Oder vielleicht *Abel*“, kicherte sie.

Sakura wurde sofort rot. „Megan!“ Megan kicherte so laut, dass sie nicht antworten konnte. „Hey, vielleicht könnte Royce bei uns einziehen!“, schlug sie vor. Sie nannte ihn immer noch lieber Royce als Abel, und er gewöhnte sich langsam daran. Ehrlich gesagt gefiel es ihm, dass sie einen eigenen Namen für ihn hatte. Aber er mochte sowieso alles an Sakura. Selbst ihre Vorliebe für Kaffee fand er charmant, nicht nervig wie alle anderen.

„Das kommt nicht in Frage!“, sagte Megan, während Sakura kicherte. „Sag bloß nichts dergleichen, nicht mal im Scherz!“, warnte Megan sie und deutete damit auf Stephanie und Felicia. Ihre Mutter war ohnehin schon nervös wie eine Katze, wenn es darum ging, ihr etwas zu erlauben, und sie wollte keine zusätzlichen Sorgen, selbst wenn sie nur eingebildet waren.

„Sie würden merken, dass es nichts Ernstes war“, sagte Sakura. Aber sie hielt an.

„Du wirst immer meine beste Freundin bleiben“, sagte Megan zu ihr. „Deshalb schleppe ich dich auch mit. Du wirst immer einen Platz in meinem Herzen haben, und ich werde immer einen Platz in deinem haben.“

Sie lächelte, obwohl es ihr etwas albern vorkam. Ängste zu lindern, war nicht ihre Stärke, auch wenn sie es genoss, *ein bisschen die Mutterrolle zu übernehmen*. Es schien aber zu genügen, denn Sakura gewann ihr Selbstvertrauen zurück.

*Sakura, Megan und Summer:
Ich kenne sie so gut...*

Kapitel 3



Summer rief am nächsten Morgen erneut an und gab ihr die Details ihrer Reise. „Ihr Fahrer heißt Joseph. Er ist einer von Daddys vertrauenswürdigsten Angestellten, derselbe, den er auch nach mir geschickt hätte, und er wird für Sie nicht weniger tun. Er holt Sie um 9:00 Uhr mit dem schwarz-silbernen Lexus ab.“

Megan kannte sich im Gegensatz zu anderen Fächern so gut wie gar nicht mit Autos aus, aber sie beschloss, einfach so zu tun, als ob. Wahrscheinlich würde sie ein schwarz-silbernes Auto sowieso problemlos erkennen.

„Joseph hat ein paar besondere Anweisungen“, sagte sie geheimnisvoll und ließ Megan die Worte auf sich wirken, während sie grinste und sich Megans Gesichtsausdruck vorstellte. „Also tu einfach, was er sagt, und ...“

„Besondere Anweisungen? Was soll das heißen... besondere Anweisungen? Summer, was hast du getan?“, unterbrach Megan.

Summer unterdrückte ein Kichern. „Folge einfach den Anweisungen, wir sehen uns, wenn du da bist. Liebe Grüße, tschüss!“ Sie legte auf, bevor Megan weitere Fragen stellen konnte.

Schließlich, sagte sie sich, *muss ich sicherstellen, dass meine kleine Tochter in Sicherheit ist!*

Megan blickte genervt auf ihr Handy und beschloss dann, dass es sinnlos war, sich darüber zu ärgern. Sie musste einfach warten, bis sie Summer sah. In diesem Moment kam Sakura herein

*Sakura, Megan und Summer:
Ich kenne sie so gut...*

und fragte: „Hey, wie lange bleiben wir?“

„Sakura...“ Megan vergrub das Gesicht in den Händen. „Wenn du das nicht einmal wusstest, woher wusstest du dann, wie viel du einpacken solltest?“

Sakura wirkte etwas überrascht. „Nun ja, genau das tue ich ja gerade. Deshalb habe ich gefragt!“

„Du hast noch nicht gepackt? Wir fahren in einer halben Stunde los!“, rief Megan. Sakura schien das nicht zu stören. „Komm schon! Ich helfe dir!“, sagte Megan, nahm Sakura an der Hand und ging mit ihr ins Kinderzimmer.

Als sie ankamen, stellte Megan zufrieden fest, dass Sakura wenigstens ihre *Sofia-die-Erste*- Wickeltasche dabei hatte. Sowohl Megan als auch Sakura hatten immer voll ausgestattete Wickeltaschen griffbereit. Drei Windeln zum Wechseln, Feuchttücher, Babypuder für unterwegs, Baby lotion, Babyöl und Wundschutzcreme. Eine leere Flasche. Einen Schnuller. Ein Lätzchen. Und eine Haarbürste, um die Haare zu stylen – obwohl Felicia sie ab und zu neckte, sie dafür anders zu benutzen! Beide hatten außerdem einen einfachen Rock zusammengefaltet in der Tasche, nur für alle Fälle! Auslaufen *kann* passieren, egal wie gut die Windel ist, und dieser einfache Trick hatte sie schon mehr als einmal vor peinlichen Situationen bewahrt. In der Tasche befanden sich auch mehrere Einweg-Wickelunterlagen, praktisch beim Wickeln oder Wickeln in einer öffentlichen Toilette.

Die Wickeltaschen waren groß und eindeutig als solche erkennbar, deshalb hatte man sie zu Hause gelassen, als die Mädchen zum Studium auszogen. Megan hatte zwar auch eine Wickeltasche in Summers Zimmer versteckt – und fragte sich nun, was damit geschehen würde, da Summer zum Semesterbeginn ausziehen musste –, aber diese war diskreter. Außerdem nahmen sie jeden Tag Windeln zum Wechseln mit, die aber in einem

*Sakura, Megan und Summer:
Ich kenne sie so gut...*

normalen Rucksack verstaut waren.

Megan war trotz Summers Beteuerungen sehr besorgt. Was, wenn Summers Eltern sie nicht mochten? Was, wenn sie wirklich übertrieben förmlich waren und sie nicht dazugehörte? Wussten sie überhaupt, dass *sie* gerne in ihre Kindheit zurückversetzte? Sie glaubte nicht, dass Summer ihnen das erzählt hatte. Und was hatte sie dem Fahrer über sie gesagt, dass es zu „Sonderanweisungen“ gekommen war? Das Letzte, was sie brauchte, war, dass Sakura die Sache noch komplizierter machte.

Sakura wollte nicht schwierig sein. Es war ihr etwas peinlich, dass Megan beim Packen so gestresst wirkte. Vielleicht hätte sie das schon gestern Abend tun sollen, aber sie hatte mit Royce telefoniert und war nach dem Auflegen einfach eingeschlafen.

„Wir brauchen genug für heute, morgen und übermorgen, wenn wir zurückkommen“, sagte Megan. „Ich würde drei Outfits in deinen Koffer packen, aber lass uns auch ein paar Abendkleider mitnehmen, die sind ja teuer, man weiß ja nie. Ich habe mein Kleid schon in einen Kleidersack gepackt – such dir dein Lieblingskleid aus, und ich packe es dazu. Wir wollen ja nicht zu viel Gepäck haben.“

Sakura nahm ein hübsches grünes Kleid aus dem Schrank, prüfte es kurz auf Flecken und gab es Megan. Megan lächelte: „Ich habe auch Grün ausgesucht.“ Sie ging in die Küche, wo sie die Kleidertasche aufgehängt hatte, und hörte, wie Sakura die restlichen Sachen holte.

Nach ein paar Minuten erschien Sakura in ihrer Tür. „Hey, wie sollen wir diese Wickeltaschen ins Haus schmuggeln?“, fragte sie. „Wissen Herr und Frau Williams, dass wir Windeln tragen?“

„Ähm ... ich bin mir nicht sicher“, sagte Megan. „Wir müssen Summer fragen, wenn wir dort sind. Oder ich schreibe ihr unterwegs eine SMS.“